

Protokoll Workshop II: HIS-LSF und Stud.IP

Es herrscht allgemeiner Konsens bei den Teilnehmern des Workshops, dass die Nutzung von Webservices für eine Anbindung von HIS-LSF an Stud.IP das Mittel der Wahl darstellt. Das Ziel beider Software-Produkte ist jedoch auch, eine generelle Schnittstelle zu anderen Produkten zu bieten und keine spezielle Schnittstelle einzig zu LSF bzw. Stud.IP zu entwickeln. Auch soll auf beiden Seiten die Anpassbarkeit gewährleistet bleiben, dh. die Programme sollen nicht so zurechtgestutzt werden, dass sie ausschließlich zueinander passen. Viel wichtiger ist, dass Konfigurationsmöglichkeiten existieren, die eine Anpassbarkeit im gemeinsamen Betrieb zulassen.

Es wurde diskutiert, was HIS-LSF kann bzw. wo die Stärken liegen. Die Software kümmert sich vor allem darum, den Produktionsprozess des Vorlesungsverzeichnisses zu unterstützen. Dazu gibt es mehrere optionale Erweiterungen, die nicht von allen Standorten eingesetzt werden:

- Curriculums-Verwaltung
- Raumverwaltung
- Verknüpfungen zum Prüfungsbereich
- Forschungsprojekte

Die Abbildung von Modulstrukturen kann nicht von der Schnittstellenproblematik gekapselt betrachtet werden. HIS-POS bildet die abstrakten Modulbeschreibungen ab, LSF die konkreten. Ziel soll eine elegante Abbildung der Modulstrukturen von POS über LSF hin zu Stud.IP sein.

In HIS-LSF sind bereits Webservice-Schnittstellen realisiert. XML-Strukturen können erzeugt werden. Leider wird die Frage nach einer Dokumentation dieser Schnittstellen ebenso nach demnächst verfügbaren Neuerungen, insbesondere im Bereich einer eigenen API, die unabhängig von der Datenbank agiert, von Herrn Jauer nicht beantwortet.

LSF kann zudem Authentifizierungsdaten weitergeben und könnte umgekehrt sich die Authentifizierung von anderen Systemen besorgen.

Des Weiteren kündigt Herr Jauer an, dass eine starke Überarbeitung der alten Software-Produkte (GX-Programme) geben wird, da die Software über 10 Jahre alt ist. Die HIS hat hier ein integratives Campus-Management-Konzept im Kopf, das über einzelne Module soweit wie möglich in das QIS-Konzept (=Internetbasierte Software wie LSF) integriert werden. Die entstehende Software soll voraussichtlich unter einer Open Source Lizenz veröffentlicht werden.

Die TU München arbeitet an einer ähnlichen Lösung, wie die Uni Hannover. Hier greift Clix lesend auf HIS-LSF zu.

Die anwesenden Standorte stellten den jeweiligen Stand der Dinge vor:

- Universität Oldenburg
 - Für die Lehrveranstaltungsplanung wird eine Eigenentwicklung verwendet („LVA-Planer“) verwendet
 - Das Personal ist in SAP gespeichert
 - Prüfungen werden in HIS-POS verwaltet
 - Eine Eigenentwicklung schreibt direkt in die SOS-POS Datenbank und ermöglicht Zuordnungen zu bestandenen Prüfungen und erreichten Leistungen
- FH Flensburg
 - SOS, POS im Einsatz

- Zur Zweit gibt es mehrere Accounts in verschiedenen Systemen, gewünscht in die Umstellung auf ein einheitliches System
- Uni Clausthal
 - Die Akkreditierung von Studiengängen ist zurzeit ein Problem
 - Das Lehrveranstaltungsplanungsplanungssystem (Eigenentwicklung ODIN) soll abgelöst werden, da es nicht mehr zeitgemäß ist.
 - Die von Michael Schaarschmidt vorgestellte Lösung zur Abbildung von Studienmodulen, ergänzt um eine Schnittstelle zu HIS-LSF ist für Clausthal eine optimale Lösung und es besteht großes Interesse, an dieser Entwicklung teilzunehmen.
- Uni Bremen
 - Eingesetzt wird nur SOS
 - Daneben existiert noch Flex now und ein eigenes Tool zur Lehrveranstaltungsplanung ähnlich wie Oldenburg
- FH Osnabrück
 - SOS und POS im Einsatz, jedoch ohne QIS-Komponenten
 - Interesse besteht vor allem an der Prüfungsanmeldung und Rückmeldung von Prüfungsergebnissen
- Uni Bielefeld
 - POS, SOS und SVA im Einsatz
 - Allerdings existieren zur Zeit keine konkreten Ideen bzw. Wünsche zur Kopplung der Systeme
- Uni Rostock
 - SOS und POS im Einsatz
 - Das Lehrveranstaltungsverzeichnis wird durch LSF abgelöst werden
- TU Hamburg-Harburg
 - Eine eigene Nutzerdatenbank wird eingesetzt
 - Bisher sind 4 verschiedene Systeme durch einen Single-Sign-On verbunden
- Uni Passau
 - SOS, POS und QIS-Komponenten im Einsatz
 - Ob LSF eingeführt wird, ist noch unklar
- Uni Heidelberg
 - SOS, POS und LSF im Einsatz
 - Das Hallenser-Modell wird unterstützt
- Uni Osnabrück
 - SOS, POS, ZUL und QIS-Komponenten im Einsatz
 - MIS Projekt, welches auf die POS Datenbank zugreift
 - Stud.IP bleibt und LSF wird definitiv nicht eingesetzt

Es zeigt sich im Rahmen des Workshops und der Vorstellung der einzelnen Standorte, dass es einige Standorte gibt, die großes Interesse an der Variante SOS/POS, LSF und Stud.IP haben (Lehrveranstaltungsplanung mit LSF, Stud.IP für Kommunikation und Inhalte, SOS/POS für die Modulstrukturen abgebildet auch in Stud.IP), aber einige Standorte auch davon abweichende Vorstellungen haben (etwa wird die Uni Osnabrück nur ZUL und POS einsetzen will, aber definitiv Stud.IP für die Planung von Lehrveranstaltungen nutzen wird.)

Zur weiteren Abstimmung der doch recht Unterschiedlichen Interessen wird die bisher versteckte Veranstaltung „(Studien)Modularisierung im Rahmen von Stud.IP und HIS“ auf dem Developerserver geöffnet. Die bisherigen Konzepte aus Halle und Hannover sind dort bereits eingestellt.

Zum konkreten Vorgehen werden sich die Standorte Halle und Hannover demnächst treffen um Einzelheiten im Vorgehen abzustimmen. Weitere Standorte wie Clausthal und Rostock wären bereit, Support-Punkte zu investieren, so dass Entwicklungen durch data-quest getestet oder Teilbereiche ausgelagert werden können und an der Konzeption und dem Testen der Entwicklungen mitzuarbeiten.